

9 Abschliessende Diskussion

Nachdem im letzten Kapitel der massenmediale Diskurs über Klimawandel näher betrachtet und analysiert wurde, sollen an dieser Stelle mit Bezugnahme auf die in der Einleitung thematisierten Forschungsfragen die Ergebnisse diskutiert und verortet und mögliche Schwierigkeiten herausgearbeitet werden. Aufgrund der Konzeption der Fragestellung wird diese Diskussion in zwei Teilen, einem theoretischen und einem praktischen, erfolgen.

9.1 Theoretische Aspekte: Sektorale Argumentationstheorie

Wie kann in einem Zusammenspiel von Theorie und Empirie die Methodologie für eine sektorale Argumentationstheorie erarbeitet werden, um feldspezifische, besondere Topoi eines Diskurses erfassen und beurteilen zu können?

Diese Frage schliesst unmittelbar an Überlegungen von Reisigl (2014a: 88) an: «Such a sectoral argumentation theory ought to turn special attention to the analysis of field-specific content-related argumentation schemes (topoi and fallacies).» Die Frage nach dem *Wie* lässt sich hier allerdings nur mit Blick auf diesen spezifischen Diskurs beantworten, handelt es sich doch um eine *sektorale* Argumentationstheorie. Nichtsdestotrotz kann die eine oder andere Überlegung möglicherweise auch für andere Diskurse fruchtbar gemacht werden.

Eine erste Schwierigkeit resultiert bereits aus der Bezeichnung *feldspezifische, besondere Topoi*. Während die Pragma-Dialektik ein ausgezeichnetes System anbietet, um komplexe Argumentationen zu beschreiben und trugschlüssige von vernünftiger Argumentation zu trennen (s. zum Beispiel van Eemeren & Snoeck Henkemans 2017), umfasst sie lediglich drei grundlegende Argumentationsschemata, die dann ausdifferenziert werden (s. Garssen 1997). Sie bietet somit nicht ausreichend Differenzierungsmöglichkeiten, um materiale Topoi analysieren zu können. Diese bietet hingegen Kienpointner (1992, 1996), allerdings resultieren aus seiner Darstellung Unsicherheiten, die insbesondere bei komplexer Argumentation zu Schwierigkeiten führen können. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde mittels Wagemans' (2016c) eine Brücke zwischen den beiden argumentationstheoretischen Zugängen geschlagen; Kienpointners (1992) Argumentationsschemata mittels der Unterscheidung zwischen Prädikat- und Subjektargumentation umzuformulieren, ermöglicht die Integration in die Pragma-Dialektik. Eine solche Integration ist aber gerade bei impliziteren und komplexeren Topoi des politischen Handlungsfeldes schwierig (so beispielsweise beim (64) Topos der CO₂-Begrenzung von Neuwagen I. Die Umformulierung zu

Prädikat- oder Subjektargumentation wird in diesen Fällen schnell umständlich und erfordert die Bezugnahme auf bereits etablierte Topoi der topologischen Diskursformation.

Die Verortung der aufgeführten Topoi auf der Skala zwischen allgemeinen und besonderen Topoi stellt eine weitere Schwierigkeit dar. Zwar sind sich Kuck & Römer (2012: 76) einig, dass sich solche Topoi auf «mittlerer Abstraktionsebene» befinden müssen, doch sind die Möglichkeiten zwischen «Wenn die klimatische Entwicklung so weiter geht, werden wir als Nächstes wirklich Eichenmischwälder haben» (SonntagsZeitung 07.09.2008) und «Wenn die Ursache [...] vorliegt, tritt die Wirkung auf» (Kienpointner 1992: 336) zahlreich. Gleichzeitig ergibt sich die Frage nach der Kongruenz von *Argumentationsschemata* und *Topoi*: Topoi in der Forschungsliteratur umfassen häufig unterschiedlichen Argumentationsschemata, was eine Beurteilung der Topoi mit Blick auf Trugschlüssigkeit oder Vernünftigkeit schwierig macht. So stellt beispielsweise Wengeler (2003: 302) «Ausbeutungs-Topos» ein Schema der negativen Konsequenzen dar, während in den beiden dazugehörigen Belegen (Wengeler 2003: 303) mittels Beispielschemata die Prämisse der Ausbeutung gestützt wird. Hier wurde diese Schwierigkeit gelöst, indem der Topos inhaltlich nach dem Subjekt (bei Prädikatargumentation) oder nach dem Prädikat (bei Subjektargumentation) benannt wurde. Diese Topoi wurden dann mittels der Argumentationsschemata von Kienpointner (1992) subdifferenziert, wodurch sich Strukturen wie der (40) Topos der Energiewende ergeben. Eine solche Bezeichnung macht sowohl die Handlungsfeldspezifik als auch die argumentative Struktur sichtbar; beides ist zentral für die Beurteilung von Argumentationen. Gleichzeitig löst ein solches Vorgehen auch das Bezeichnungsproblem (s. Reisigl 2014a: 95).

Mit diesen Überlegungen ist allerdings noch nicht die Frage beantwortet, wo man diese abstrakten Schemata und spezifischen Topoi im Diskurs verortet. Würde man Erstere beispielsweise auf der Diskursebene selbst ansetzen, so führte dies zu der Ausdifferenzierung von Kausalschemata im Bereich des Klimawandels, des Klimaschutzes etc. Dabei ginge allerdings die thematische Ordnung verloren. Eine zweite Möglichkeit, die hier gewählt wurde, besteht darin, den Diskurs zuerst in Teilschritte einzuordnen. Dadurch ergibt sich auf der obersten Diskursebene eine topologische Diskursformation. Anschliessend kann in den einzelnen Teilbereichen eine Feindifferenzierung vorgenommen werden. Somit findet zuerst eine thematische Einordnung statt und erst dann kommt eine argumentative Ordnung zum Tragen.

Nach diesen einleitenden Worten zu den besonderen Topoi soll nun ein Blick auf die sektorale Argumentationstheorie geworfen werden. Es hat sich als äusserst sinnvoll herausgestellt, die Analysen und Zugänge stark in der Theorie zu verorten (s. Kapitel 5). Gleichzeitig bedeutet eine solche Verortung aber eben

auch, dass für verschiedene Diskurse unterschiedliche sektorale Argumentationstheorien ausgearbeitet werden müssen, was das Vorgehen flexibel, aber auch aufwändig macht.

Die Triangulation verschiedener Aspekte wie Geltungsansprüche, Tropen, Indikatoren, *Topic Modelling*, Eigennamenannotation und *Keywords* war überhaupt erst durch eine solche theoretische Einordnung möglich. Selbstverständlich gibt es aber auch Schwachstellen in dieser gewählten Triangulation, so können beispielsweise über Argumentationsindikatoren nicht alle Argumentationen aufgespürt werden, denn solche sind oft implizit und somit auf der sprachlichen Oberfläche nicht greifbar. Nichtsdestotrotz bietet eine Triangulation mit korpuslinguistischen Zugängen überhaupt erst die Möglichkeit, eine solche Menge an Artikeln bewältigen und mögliche Belege aufspüren zu können. Ein möglicher Ausweg aus dieser Problematik ist die Kombination verschiedener Belege (s. Kapitel 7.3). Die Analyse von vollständigen Texten und kurzen Belegen über das Korpus hinweg bot die Möglichkeit, sowohl abstrahierte Schemata als auch komplexere Argumentationen miteinander zu vergleichen.

Im Rahmen der sektoralen Argumentationstheorie war es ebenfalls oft schwierig, abzuschätzen, bei welchen Aspekten sich eine systematische Integration lohnte und bei welchen nicht, da sich dies oft erst in der konkreten Analyse zeigte. So war zwar die Verwendung von Eigennamenerkennung ausgesprochen hilfreich, dafür fand aber die aufwändige Konstruktion von *Co-Keyness* keinen Einzug in diese Dissertation. Die Betrachtung reiner *Keywords* stellte sich ebenfalls als problematisch heraus, da diese schlicht zu umfangreich und unsystematisch waren, um korpuslinguistisch fruchtbar gemacht zu werden. Ein systematischer Zugang zu diskursspezifischen Indikatoren war dadurch ebenfalls schwer möglich, denn erschwerend kommt hinzu, dass es nur wenig Forschungsliteratur gibt, an die diesbezüglich angeknüpft werden kann. Gleichzeitig ergeben sich solche Indikatoren oft erst durch die Analysen selbst, wodurch die Arbeit mit einer sektoralen Argumentationstheorie stark rekursiv wird.

Neben solchen analytischen Aspekten einer sektoralen Argumentationstheorie sind auch die betrachteten Handlungsfeldern relevant, denn das Handlungsfeld hat starke Auswirkungen auf die Argumentationen und deren Evaluation (s. Kapitel 3.4). Der Journalismus wirkt sich in zweierlei Weise auf die Argumentation aus: einerseits durch seine Werte und Normen (s. Kapitel 6.1), andererseits durch die daraus resultierenden Strukturen wie beispielsweise Argumentationserwähnungen sowie die Trennung von beschreibenden Artikeln und Meinungsartikeln (s. Kapitel 6.2). So ist die Beweislast (*burden of proof*) eines/r Journalist*in bei einer Argumentationserwähnung bestenfalls schwach. Die Beweislast liegt bei dem/r Urheber*in der Argumentation. Der/die Journalist*in muss sich im Gegenzug mittels eines *Arguments from position to know* dazu

verpflichten, die Argumentation wahrheitsgemäss wiederzugeben. Dies wird über die Nachrichtenwerte (und über einen Geltungsanspruch der Wahrhaftigkeit) gesichert. Aus diesen Gründen wirkt sich das journalistische Handlungsfeld teilweise stark auf die pragma-dialektischen Regeln aus und führt beispielsweise zu einer vermehrten Verwendung von Autoritätsschemata.

Somit kann die theoretische Fragestellung nach dem *Wie* mit einer Kombination aus Handlungsfeldspezifika und Analysemethoden, die theoretisch verortet werden, beantwortet werden. Durch diese beiden Komponenten ist es möglich, typische Argumentationen zu erfassen und diese auch mit Blick auf Handlungsfeldspezifika beurteilen zu können.

Die Ergebnisse der sektoralen Argumentationstheorie wurden in einer topologischen Diskursformation verortet, denn, wie sich bereits zu einem frühen Zeitpunkt herausstellte, lassen sich die Topoi auf einer diskursübergreifenden Ebene miteinander in Beziehung setzen. Es entsteht dadurch ein Geflecht aus Topoi, mittels derer die im massenmedialen Interdiskurs vorherrschenden Geltungsansprüche thematisiert und miteinander in Beziehung gesetzt werden können. Dieses Geflecht soll im nachfolgenden Unterkapitel thematisiert werden.

9.2 Praktische Aspekte: Topologische Diskursformation

Welche besonderen, diskursspezifischen Topoi werden in der medialen Berichterstattung über den Klimawandel in der Schweiz verwendet und welche wissens-, verständnis- und persuasionsbezogenen Probleme resultieren aus der spezifischen argumentativen Textur des massenmedialen Diskurses?

Die Berichterstattung nimmt im betrachteten Zeitraum ab und weist ein Maximum im Jahr 2007 auf, das bis zum Ende des Zeitraums nicht mehr erreicht wird. Dieser Höhepunkt im Jahr 2007 ist ausgesprochen typisch für massenmediale Diskurse über Klimawandel (s. Schmidt, Ivanova & Schäfer 2013). Die Berichterstattung orientiert sich an fünf Diskursereignissen, die in einer Zunahme der Anzahl der Beiträge gipfeln (s. Abbildung 15). Drei davon sind Klimagipfel, eines nimmt auf die Veröffentlichung des fünften Sachstandsberichts des IPCC Bezug und ein letztes umfasst mehrere europäische und nationale Vorstösse. Viele der *Keyword*- und Eigennamenlisten setzen sich aus einem internationalen und einem nationalen Teil zusammen. Teilweise wird das internationale Diskursereignis im Sinne eines Anlasses in der Eröffnungsphase dazu verwendet, nationale Beschlüsse zu thematisieren. Grund für diese Beobachtungen könnten Handlungsfeldspezifika wie Nachrichtenwerte sein. Ein letztes Diskursereignis, das Reaktorunglück in Fukushima, wirkt sich nicht quantitativ, sondern qualitativ auf die Berichterstattung aus: Ab diesem Zeitpunkt überlagern sich Diskurse

über Klimawandel mit solchen über Atomausstieg. Im Diskursverlauf werden Themen wie *Energiewende* und *Energiepolitik* auf Kosten von Themen wie *Klimagipfel* oder *Klimawandel* zentral. Der Diskurs über Klimaschutz wird überlagert von demjenigen über Energiewende und Atomausstieg. Suchwörter wie *Klimawärmung*, *Klimaschutz* und *Klimawandel* verlieren an Relevanz, während *Energiewende* sprunghaft zunimmt. Erneuerbare Energien und die Energiewende sind nicht mehr längere Massnahmen für den Klimaschutz, sondern primär Massnahmen, um den Atomausstieg zu schaffen.

Auf einer übergeordneten Ebene folgt der Diskurs einer topologischen Diskursformation, die von Geltungsansprüchen der Wahrheit im wissenschaftlichen Handlungsfeld zu Geltungsansprüchen der Richtigkeit im pragmatischen Handlungsfeld reicht. In dieser übergeordneten Typologie zeigt sich eine Systematik: Während Weingart, Engels & Pansegrau (2008) mehrheitlich eine Etablierung des Klimawandels im Diskurs feststellen, spricht Tereick (2016) davon, dass die These *Mitigationsmassnahmen sind (nicht) notwendig* dominant ist. Im hier betrachteten Diskurs werden diese Thesen nur noch in Ausnahmefällen argumentativ verhandelt. Der Fokus liegt auf Geltungsansprüchen der Richtigkeit aus dem politischen Handlungsfeld. Es geht darum, welche Mitigationsmassnahmen umgesetzt werden. Die Frage, ob es sich hierbei um eine zeitliche Bewegung handelt oder aber um ein länderspezifisches Phänomen, kann leider nicht abschliessend geklärt werden.

Im Folgenden werde ich wichtige Resultate aus den einzelnen Teilbereichen der topologischen Diskursformation rekapitulieren und verorten. Die anschliessende Liste sämtlicher Topoi komplettiert die Beobachtungen.

Der Fokus der Ursachen kann entweder auf natürlichen Vorgängen (Treibhausgasen) oder auf dem Mensch liegen. Der Mensch als Ursache ist eine stark partikularisierende Synekdoche, die sich in viele Basishandlungen unterteilen lässt. Der (2) Topos des anthropogenen Klimawandel wird sehr selten argumentativ verhandelt, und wenn dann stark formelhaft in Anlehnung an den IPCC und mit Bezugnahme auf eine Autorität aus dem klimawissenschaftlichen Bereich. Ab dem fünften Sachstandsbericht wird daraus auch in einer pragmatischen Argumentation ((3) Topos des Menschen I) die Notwendigkeit zum Handeln abgeleitet. Die Treibhausgase werden weniger stark argumentativ verhandelt, dafür werden aber viele Ursachen für die Treibhausgase angeführt. Dies könnte daran liegen, dass der kausale Zusammenhang zwischen dem Klimawandel und den Treibhausgasen direkter ist als zwischen dem Menschen und dem Klimawandel. Gleichzeitig resultiert aus dem direkten Verhältnis zwischen Treibhausgasen und Klimawandel keine direkten Verpflichtungen des Menschen. Dadurch ist dieser Zusammenhang aus Sicht der Konsequenzen weniger strittig. Werden die Emissionen von Basis-Handlungen als Ursachen identifi-

ziert, so gilt es, diese einzuordnen, denn es handelt sich in der Regel um abstrakte Grössen. Dies geschieht über Einordnungsschemata ((8) bis (11) Topos der Ursachen), welche dann in eine Pragmatische Argumentation überführt werden können.

Eine argumentative Etablierung des Klimawandels ist im Diskurs selten. Allenfalls dienen symbolische Aktionen (insbesondere anlässlich von Klimagipfeln) dazu, in Form des (19) Topos der symbolischen Aktion (Pragmatische Argumentation) auf den Klimawandel aufmerksam zu machen. Der Klimawandel wird mehrheitlich als Herausforderung oder als Thema konzeptualisiert, eine Konzeptualisierung als Katastrophe (s. Weingart, Engels & Pansegrau 2008: 99) oder Krise (s. Krzyżanowski 2013: 318) ist selten. Nichtsdestotrotz resultiert aus der Konzeptualisierung als Herausforderung oder als Thema die Notwendigkeit, zu handeln in Form eines (14) Topos des Klimawandels I. Die Konzeptualisierung des *Klimawandels* scheint insgesamt länderspezifisch zu sein, so ist beispielsweise der Begriff *Klimaerwärmung* (s. Abbildung 28) im betrachteten Diskurs häufig vertreten. Aus tropischer Sicht ist KLIMAWANDEL ALS BEWEGUNG zentral, wobei die Bewegung unterschiedlich schnell dargestellt wird. Dadurch lässt sich auch eine unterschiedliche Dringlichkeit zum Handeln ableiten.

Folgen werden kaum thematisiert. Sie werden allenfalls mit dem klassischen (21)/(22) Topos der Folgen I und II (mit Bezug auf wissenschaftliche Institutionen) gestützt. Es werden dabei mehrheitlich Folgen genannt, die bereits stattfinden, allgemein sind oder andere Teile der Welt betreffen. Dabei handelt es sich mehrheitlich um Folgen für Umwelt, Flora und Fauna. Die Folgen für die Menschheit werden selten konzeptualisiert. Gehäuft werden allenfalls finanzielle Einbussen (durch Umweltkatastrophen) oder vektorübertragene Krankheiten genannt. Mit Blick auf die Landwirtschaft werden positive und negative Folgen abgewogen, wobei sich für den Weinanbau, der sich auch als eigenständiges Thema herauskristallisierte, ausschliesslich positive Folgen ergeben. Aus solchen Topoi resultieren in der Regel keine Geltungsansprüche der Richtigkeit; während dies bei den Ursachen der Fall ist, wird hier nach der Etablierung der Folgen, die sich oft auch als Vertextungsmuster der Explikation verstehen lassen, gestoppt, wodurch eine Distanzierung stattfindet. Dies erklärt auch, warum Adaptationsmassnahmen kaum thematisiert werden.

Ein zentrales Thema in der Berichterstattung sind hingegen Mitigationsbemühungen. Während Tereick (2016) die These *Klimaschutz ist (nicht) notwendig* als diskursdominant bezeichnet, ist diese These kaum mehr relevant. Mitigationsmassnahmen werden zwar sehr wohl über ein Emissionsbudget pragmatisch gestützt ((25) Topos der Emissionsreduktion I), allerdings ist der gegenteilige Topos ausgesprochen selten und in der Regel klar klimawandelskeptischen Texten

zuzuordnen.¹ Es kann im Rahmen des Diskurses allenfalls noch von einer moderaten Mitigationsskespis gesprochen werden, in dem Sinne als dass bestimmte Mitigationsmassnahmen teilweise hinterfragt werden. Einzelne Mitigationsbemühungen werden über Definitionen oder Vergleiche etabliert. Dabei zeigen sich drei wesentliche Dichotomien: Klimaschutz – Wirtschaft, Klimaschutz – Atomausstieg und Klimaschutz – Umweltschutz. Mitigationsbemühungen lassen sich in drei verschiedene Kategorien einordnen: Emissionsreduktionen, Emissionskompensationen und die Speicherung von CO₂. Emissionsreduktionen werden nur in wenigen Themengebieten (so beispielsweise Wahl des Automodells, Wechsel zu Biotreibstoffen oder Verzicht auf Fleischkonsum) argumentativ verhandelt. Ein teilweiser oder gar vollständiger Verzicht auf emissionsverursachende Handlungen wird kaum thematisiert. Dies verdeutlicht der (37) Topos des Stromverbrauchs II: Die Reduktion des Stromverbrauchs soll nicht über Einschränkungen, sondern über eine erhöhte Effizienz erreicht werden. Das Speichern von Kohlenstoffdioxid wird nur an wenigen Punkten diskutiert. Seine Notwendigkeit wird durch den (46) Topos des CO₂-Speichers etabliert. Weitaus zentraler sind Emissionskompensationen. Die Evaluation solcher ist oft ambivalent: Emissionshandel wird in der Regel über den (49) Topos des Klimawandels IV und über den (28) Topos des Klimaschutzes I gerechtfertigt. Sie erfahren aber auch eine negative Evaluation. Auf individueller Ebene werden Emissionszertifikate dazu verwendet, unvermeidbare Emissionen zu kompensieren. Es handelt sich allerdings in den wenigsten Fällen um unvermeidbare Emissionen, sondern um Luxusemissionen wie beispielsweise Flugreisen. Insgesamt werden Mitigationssmassnahmen dann als möglich betrachtet, wenn sie nicht mit individuellen Einschränkungen einhergehen und wenn sie sich mit dem (29) Topos der Mitigationssmassnahmen III in Einklang bringen lassen. Die Verhandlung von Mitigationssmassnahmen findet somit mehrheitlich im wirtschaftlichen Handlungsfeld statt.

Die Schweizer Klimapolitik stellt das zentrale Moment der Berichterstattung dar, auch wenn sich dies interessanterweise nicht an den Diskursereignissen zeigt. Hier ist insbesondere das CO₂-Gesetz relevant, dessen Ziel gemeinsam mit dem Kyoto-Protokoll dazu verwendet wird, bestimmte Massnahmen zu rechtfertigen. Die Massnahmen werden aber ebenfalls nur dann eingeführt, wenn keine

¹ Ich sehe den hier betrachteten Diskurs mit Blick auf die These *Der Mensch verursacht den Klimawandel* tendenziell als ungemischt an. Zwar gibt es klimawandelskeptische Texte und Argumentationen, die unbedingt betrachtet und thematisiert werden müssen, aber sie bilden nicht den Konsens ab, den die Medien als Interdiskurs repräsentieren. Dies zeigt sich daran, dass die Berichterstattung über Klimawandelskeptizismus oft distanziert ist. Zudem sind solche klimawandelskeptischen Stellen in den Artikeln selbst sehr selten. Häufiger kommen sie in Leserbriefen vor, aber auch dort nur bis zu einem gewissen Grad.

(zu starken) wirtschaftlichen Einbussen aus ihnen resultieren. Dies zeigt sich in aller Deutlichkeit in der argumentativen Verortung von CO₂-Abgabe auf Treibstoffe ((55) Topos der CO₂-Abgaben IV).

Die Klimaziele wurden im betrachteten Zeitraum nicht erreicht. Über einen (56) Topos der Schweiz II werden Gründe für das Verfehlen von Klimazielen angeführt. Aus diesem Topos resultieren dann Geltungsansprüche der Richtigkeit; mittels eines (58) Topos der Anteile von Auslandszertifikaten I und eines (64) Topos der CO₂-Begrenzung von Neuwagen I werden Mitigationsmassnahmen eingeführt, die wirtschaftlicher sind. In Bezug auf die (59)/(61) Topoi der Anteile von Auslandszertifikaten II und III sowie den (60) Topos der Klimaziele II entbrennt ein Kampf um den «angemessenen» Anteil, der durch Vergleichs- und Definitionsschemata ausgetragen wird und sich teilweise auf Topoi aus dem Mitigationbereich stützt. Während die Einführung der CO₂-Abgaben auf Neuwagen beinahe unstrittig ist, wird eine Verschärfung im späteren Diskursverlauf ausgesprochen kritisch verhandelt. Über die (27)/(29) Topoi der Mitigationsmassnahmen und die Vergleichsschemata wird sie kritisch verworfen.

Nach 2011 erfüllen die Prämissen eine andere Funktion: Die Energiewende dient nicht mehr primär der Reduktion fossiler Brennstoffe, sondern dem Atomausstieg. Daraus resultieren zwei wesentliche Tendenzen. Erstens scheint der Atomausstieg im Vergleich zum Klimaschutz wichtiger zu sein, denn ab dem Zeitpunkt können solche Massnahmen trotz finanzieller Einbussen durchgesetzt werden, indem der (71) Topos der Subventionen verwendet wird. Gleichzeitig werden über (74) Topoi der Gaskraftwerke I Gaskombikraftwerke gerechtfertigt.

Wie relevant die internationale Klimapolitik ist, zeigt sich bereits an den Eigennamen (s. Tabelle 14). Insgesamt sind einige wenige Akteur*innen relevant. Über Ganzes-Teil- oder Vergleichsschemata wird der Klimaschutz in einem Land mit einem anderen verglichen. In normativer Form wird dieses Schema verwendet, um die eigenen Emissionsreduktionsbemühungen von denjenigen anderer Länder abhängig zu machen. Eine ähnliche Funktion erfüllt auch der (49) Topos des Klimawandels IV: Klimapolitik ist erst dann erfolgreich, wenn sich alle Personen einig sind.

Ein weiteres wichtiges Feld sind die Klimagipfel. Hier ist insbesondere die Kopenhagener Klimakonferenz zu nennen, die zu der höchsten monatlichen Berichterstattung führte und deshalb auch exemplarisch analysiert wurde. Die Berichterstattung evaluiert grösstenteils die Klimakonferenzen. Erwartungen werden aufgrund der zu erzielenden Resultate oder mit Blick auf vergangene Konferenzen ((86) Topos der Resultate) geschürt. Zusätzlich wird ein Scheitern im Vorfeld oft argumentativ verunmöglicht, indem die Konferenzen als letzte Chancen definiert werden. Die Konferenzen scheitern dann typischerweise an einer Differenz zwischen Entwicklungs- und Industrieländern, Uneinigkeiten bezüglich

lich der Form, des (29) Topos der Mitigationsmassnahmen III oder wegen einzelner Akteur*innen. Es handelt sich dabei um diejenigen Akteur*innen, die prototypisch als Klimasünder konzeptualisiert werden. Im Nachhinein fällt die Evaluation in der Regel deshalb negativ aus. Falls sie positiv ist, werden über komplexe Argumentationen oft auch konzessiv negative Punkte der Verhandlungen eingeräumt. Wenn es um die Verhandlung von Nachfolgeprotokollen geht, wird in einem (88) Topos der Klimaziele III darauf hingewiesen, dass die neuen Ziele ehrgeiziger sein müssen. Aus tropischer Sicht sind die Klimakonferenzen ausgesprochen interessant, da teilweise diskursspezifische Bereiche als Herkunftsbereiche dienen, wie die konzeptuellen Metaphern wie VERHANDLUNG ALS ZUG, TEILNAHME AN VERHANDLUNGEN ALS ZUGFAHRT oder VERHANDLUNGEN ALS TEMPERATUREN zeigen. Eine weitere zentrale konzeptuelle Metapher ist VERHANDLUNGEN ALS WETTKAMPF.

In Anbetracht der Ausführungen zu Mitigationsmassnahmen ist es nicht erstaunlich, dass die individuelle Verantwortung nicht besonders relevant ist. Sie wird mit deontischem *dürfen* von aussen vorgegeben und gleichzeitig auf einen möglichen Verzicht beschränkt. Gleichzeitig werden die Möglichkeiten des Einzelnen, etwas gegen den Klimawandel zu unternehmen, über einen (49) Topos des Klimawandels IV eingeschränkt. Aus wirtschaftlicher Sicht sind hauptsächlich der Automobilsektor sowie der Energiesektor relevant, die auch im nationalen klimapolitischen Bereich zu Wort kommen und auf deren Prämissen dann auch teilweise Geltungsansprüche verworfen werden.

9.3 Liste der Topoi

- (1) Topos des natürlichen Klimawandels (Kausalschema)
Wenn der Klimawandel natürlich ist, kann er nicht mittels Mitigationsmassnahmen eingeschränkt werden.
- (2) Topos des anthropogenen Klimawandels (Autoritätsschema)
Wenn Akteur*in X etwas zum kausalen Verhältnis zwischen Mensch und Klimawandel sagt, dann stimmt das.
- (3) Topos des Menschen I (Pragmatische Argumentation)
Wenn der Mensch den Klimawandel verursacht, muss er handeln.
- (4) Topos der Entwicklungsländer (Kausal-/Definitionsschema)
Wenn Entwicklungsländer arm sind, sind sie nicht für den Klimawandel verantwortlich.
- (5) Topos des Wirtschaftswachstums (Kausalschema)
Wenn das Wirtschaftswachstum zu einem vermehrten CO₂-Ausstoss führt, ist es für den Klimawandel verantwortlich.

- (6) Topos des Menschen II (Kausalschema)
Wenn der Mensch die Natur ausbeutet, verursacht er den Klimawandel.
- (7) Topos des Menschen III (Zeichenschema)
Wenn der Mensch den Klimawandel verursacht, dann beutet der Mensch die Natur aus. (Der Klimawandel ist ein Zeichen dafür, dass der Mensch die Natur ausbeutet.)
- (8) Topos der Ursache I (Definitionsschema)
Wenn X eine bestimmte Anzahl Treibhausgase ausstösst, steht X gut (schlecht) da.
- (9) Topos der Ursache II (Ganzes-Teil-Schema)
Wenn X einen kleinen (grossen) Teil der Treibhausgase emittiert, steht X gut (schlecht) da.
- (10) Topos der Ursache III (Vergleichsschema)
Wenn X weniger (mehr) Treibhausgase emittiert als Y, steht X gut (schlecht) da.
- (11) Topos der Ursache IV (Pragmatische Argumentation)
Wenn X besonders viele Treibhausgase ausstösst, muss X seine Emissionen stark (stärker) reduzieren. / Wenn X anteilmässig viele Treibhausgase ausstösst, muss X seine Emissionen stark (stärker) reduzieren. / Wenn X mehr Treibhausgase als Y ausstösst, muss X seine Emissionen stark (stärker als Y) reduzieren.
- (12) Topos der Treibhausgase (Zeichenschema)
Wenn die Treibhausgase Folgen haben, sind sie wirksam. (Die Folgen sind ein Zeichen dafür, dass die Treibhausgase wirksam sind.)
- (13) Topos der Herausforderung I (Kausalschema)
Wenn die Folgen des Klimawandels eine Herausforderung, Bedrohung etc. sind, so ist der Klimawandel eine Herausforderung, Bedrohung etc.
- (14) Topos des Klimawandels I (Normatives Definitionsschema)
Wenn der Klimawandel eine Herausforderung, Bedrohung etc. ist, muss er bekämpft werden.
- (15) Topos der Herausforderung II (Normatives Vergleichsschema)
Wenn X die grössere Herausforderung, Bedrohung etc. als Y ist, muss man (zuerst) etwas gegen X unternehmen.
- (16) Topos des Klimawandels II (Zeichenschema)
Wenn der Klimawandel zu bestimmten Folgen führt, dann existiert er. (Die Folgen sind ein Zeichen für die Existenz des Klimawandels.)
- (17) Topos des Klimawandels III (Autoritätsschema)
Wenn Akteur*in X etwas zur Existenz des Klimawandels sagt, dann stimmt das.

- (18) Topos der Bevölkerung (Zeichenschema)
Wenn die Bevölkerung etwas gegen den Klimawandel unternimmt, dann ist der Klimawandel für die Bevölkerung relevant. (Die Aktionen der Bevölkerung gegen den Klimawandel sind ein Zeichen dafür, dass der Klimawandel für die Bevölkerung relevant ist.)
- (19) Topos der symbolischen Aktion (Pragmatische Argumentation)
Wenn symbolische Aktionen auf den Klimawandel aufmerksam machen, sind sie sinnvoll.
- (20) Topos der wirksamen Treibhausgase (Zeichenschema)
Wenn die Wirksamkeit von Treibhausgasen geringer ist als erwartet, so führt dies zu einer Klimapause. (Die Klimapause ist ein Zeichen für die geringere Wirksamkeit von Treibhausgasen.)
- (21) Topos der Folgen I (Kausalschema)
Wenn der Klimawandel stattfindet, führt er zu bestimmten Folgen.
- (22) Topos der Folgen II (Autoritätsschema)
Wenn Expert*in(nengruppe) X sagt, dass bestimmte Folgen eintreten werden, dann stimmt das.
- (23) Topos der Adaptation (Normatives Gegensatzschema)
Wenn Adaptations- oder Mitigationsmassnahmen ergriffen werden können, Mitigationsmassnahmen aber nicht mehr ausreichen, müssen Adaptationsmassnahmen ergriffen werden.
- (24) Topos der Wälder (Pragmatische Argumentation)
Wenn der Klimawandel zu veränderten Bedingungen für Wälder führt, muss ihre Zusammensetzung angepasst werden.
- (25) Topos der Emissionsreduktion I (Pragmatische Argumentation)
Wenn die Reduktion der CO₂-Emissionen bis zum Jahr X um Y Prozent die Erderwärmung auf Z Grad beschränkt, dann ist diese Emissionsreduktion notwendig.
- (26) Topos der Mitigationsmassnahmen I (Normatives Vergleichsschema)
Wenn Mitigationsmassnahmen günstiger sind als Alternativen, müssen sie ergriffen werden.
- (27) Topos der Mitigationsmassnahmen II (Normatives Gegensatzschema)
Wenn Mitigationsmassnahmen weniger wichtig als Wirtschaftswachstum sind, sollte man sie ablehnen.
- (28) Topos des Klimaschutzes I (Pragmatische Argumentation)
Wenn Klimaschutz wirksam sein soll, muss er im ökonomischen Handlungsfeld stattfinden.
- (29) Topos der Mitigationsmassnahmen III (Schema der negativen Konsequenzen)

Wenn Mitigationsmassnahmen dem Wirtschaftswachstum schaden, müssen sie abgelehnt werden.

- (30) Topos des technischen Fortschritts (Vergleichsschema)
Wenn mehr Technologien entwickelt werden, werden keine Mitigationsmassnahmen benötigt.
- (31) Topos des Konsumverzichts (Normatives Vergleichsschema)
Wenn technischer Fortschritt nicht ausreicht, müssen wir unseren Konsum reduzieren.
- (32) Topos des Automodells (Normatives Definitionsschema)
Wenn ein Auto umweltfreundlich etc. ist, sollte man es kaufen.
- (33) Topos der Biotreibstoffe I (Normatives Vergleichsschema)
Wenn Biotreibstoffe weniger CO₂ emittieren als Benzin oder Diesel, sollten sie verwendet werden.
- (34) Topos der Biotreibstoffe II (Schema der negativen Konsequenzen)
Wenn die Herstellung von Biotreibstoffen unerwünschte Nebenwirkungen hat, ist die Verwendung von Biotreibstoffen nicht gut.
- (35) Topos des Stromverbrauchs I (Schema der negativen Konsequenzen)
Wenn der Stromverbrauch Treibhausgas emittiert, muss er gesenkt werden.
- (36) Topos der Schweiz I (Pragmatische Argumentation)
Wenn die Schweiz aus der Atomkraft aussteigen will, muss sie den Stromverbrauch senken.
- (37) Topos des Stromverbrauchs II (Normatives Definitionsschema)
Wenn das Senken des Stromverbrauchs nicht teuer ist, muss es getan werden.
- (38) Topos des Fleischkonsums I (Schema der negativen Konsequenzen)
Wenn der Fleischkonsum zu viele Treibhausgase emittiert, muss er begrenzt werden.
- (39) Topos des Fleischkonsums II (Normatives Vergleichsschema)
Wenn Schweinefleisch klimafreundlicher als Rindfleisch ist, sollte man Schweinefleisch essen.
- (40) Topos der Energiewende (Pragmatische Argumentation)
Wenn die Energiewende zu einer Begrenzung der globalen Erwärmung führt, ist sie notwendig.
- (41) Topos der Klimaziele I (Gegensatzschema)
Wenn die Klimaziele weniger wichtig sind als die Energiewende und diese geschafft werden muss, dann können sie nicht erreicht werden.
- (42) Topos der Atomkraftwerke I (Pragmatische Argumentation)
Wenn Atomkraftwerke kein CO₂ produzieren, müssen sie gebaut werden.

- (43) Topos der Atomkraftwerke II (Normatives Vergleichsschema)
Wenn Atomkraftwerke alternativlos sind, müssen sie gebaut werden.
- (44) Topos der Gaskombikraftwerke (Normatives Vergleichsschema)
Wenn Gaskombikraftwerke die beste Alternative für Atomkraftwerke sind, müssen sie gebaut werden.
- (45) Topos der erneuerbaren Energien und Energieeffizienz (Pragmatische Argumentation)
Wenn der Umstieg auf erneuerbare Energien und die Steigerung der Energieeffizienz zukünftigen Generationen eine saubere und gesicherte Energieversorgung hinterlässt und machbar ist, ist sie notwendig.
- (46) Topos des CO₂-Speichers (Pragmatische Argumentation)
Wenn das Speichern von CO₂, die Erderwärmung auf 2° Celsius begrenzt, dann ist es notwendig.
- (47) Topos der Emissionszertifikate I (Normatives Definitionsschema)
Wenn der Klimawandel ein globales Problem ist und Emissionszertifikate eine globale Lösung sind, werden sie benötigt.
- (48) Topos der Emissionszertifikate II (Normatives Vergleichsschema)
Wenn mit Emissionszertifikaten die Emissionen in Entwicklungsländern günstiger gesenkt werden können, dann sollte das getan werden.
- (49) Topos des Klimawandels IV (Normatives Kausalschema)
Weil der Klimawandel ein globales Problem ist, benötigt er eine globale Lösung.
- (50) Topos der Emissionen (Normatives Vergleichsschema)
Wenn Emissionen nicht verhindert werden können, müssen sie kompensiert werden.
- (51) Topos der CO₂-Abgaben I (Pragmatische Argumentation)
Wenn die CO₂-Abgaben dazu beitragen, das Ziel des CO₂-Gesetzes zu erreichen, müssen sie eingeführt werden.
- (52) Topos der CO₂-Abgaben II (Pragmatische Argumentation)
Wenn die CO₂-Abgaben dazu beitragen, die Emissionen im Inland um 20 Prozent zu reduzieren, müssen sie eingeführt werden.
- (53) Topos der Massnahmen I (Normatives Definitionsschema)
Wenn das Ziel ambitiös ist, müssen die Massnahmen ambitiös sein.
- (54) Topos der CO₂-Abgaben III (Kausalschema)
Wenn CO₂-Abgaben eingeführt werden, führt dies zu Preiserhöhungen.
- (55) Topos der CO₂-Abgaben IV (Schema der negativen Konsequenzen)
Wenn CO₂-Abgaben die Volkswirtschaft finanziell belasten, dürfen sie nicht eingeführt werden.

- (56) Topos der Schweiz II (Kausalschema)
Wenn die Schweiz ein starkes Wirtschaftswachstum hat, erreicht sie die Klimaziele nicht. / Wenn die Schweiz eine schwache Klimapolitik hat, erreicht sie die Klimaziele nicht. / Wenn die Schweiz zu viel Treibstoffe verbraucht, erreicht sie die Klimaziele nicht. / Wenn die Schweiz die CO₂-Abgabe auf Treibstoffe verhindert hat, erreicht sie die Klimaziele nicht.
- (57) Topos der Schweiz III (Pragmatische Argumentation)
Wenn die Schweiz ihr Ziel nicht erreicht, muss sie Emissionszertifikate aus dem Ausland kaufen.
- (58) Topos der Anteile von Auslandszertifikaten I (Normatives Definitionsschema)
Wenn ein hoher Anteil an ausländischen Emissionszertifikaten ökonomischer ist, dann ist er angemessen.
- (59) Topos der Anteile von Auslandszertifikaten II (Pragmatische Argumentation)
Wenn ein hoher Anteil an ausländischen Emissionszertifikaten das Kyoto-Protokoll nicht verletzt, dann ist er angemessen.
- (60) Topos der Klimaziele II (Normatives Definitionsschema)
Wenn die Klimaziele im eigenen Land umgesetzt werden müssen, dürfen ausländische Emissionszertifikate nur einen kleinen Teil (weniger als 50 Prozent) zu den Klimazielen beitragen.
- (61) Topos der Anteile von Auslandszertifikaten III (Schema der negativen Konsequenzen)
Wenn ausländische Emissionszertifikate den Ablasshandel fördern, dürfen sie nur einen kleinen Teil (weniger als 50 Prozent) zu den Klimazielen beitragen.
- (62) Topos des CO₂-Gesetzes (Pragmatische Argumentation)
Wenn das CO₂-Gesetz die Treibhausgasemissionen reduziert, trägt es dazu bei, den Temperaturanstieg auf maximal 2° Celsius zu begrenzen.
- (63) Topos des Klimaschutzes II (Normatives Vergleichsschema)
Wenn die EU den Klimaschutz verstärkt, sollte die Schweiz den Klimaschutz auch verstärken.
- (64) Topos der CO₂-Begrenzung von Neuwagen I (Normatives Gegensatzschema)
Wenn entweder eine CO₂-Begrenzung von Neuwagen oder eine CO₂-Abgabe auf Treibstoffe erfolgen muss und die CO₂-Abgabe unpopulär ist, dann ist eine CO₂-Begrenzung von Neuwagen notwendig.
- (65) Topos des CO₂-Ausstosses von Neuwagen (Vergleichsschema)
Wenn neue Wagen in der Schweiz durchschnittlich 183 Gramm CO₂ pro

Kilometer emittieren, dann ist die Vorgabe von 137 Gramm CO₂ pro Kilometer ehrgeizig.

- (66) Topos der Neuwagen (Kausalschema)
Wenn der Import von Neuwagen teurer wird, werden Neuwagen teurer.
- (67) Topos der CO₂-Begrenzung von Neuwagen II (Normatives Vergleichsschema)
Wenn die Autobranche bereits Mühe hat, die geringere Begrenzung einzuhalten, dann sollte keine stärkere Begrenzung eingeführt werden.
- (68) Topos der Biotreibstoffe III (Pragmatische Argumentation)
Wenn Biotreibstoffe dem Schutz des Klimas dienen, sollten sie von der Mineralölsteuer befreit werden.
- (69) Topos der Biotreibstoffe IV (Normatives Definitionsschema)
Wenn die Biotreibstoffe bestimmte Eigenschaften aufweisen, müssen sie von der Mineralölsteuer befreit werden.
- (70) Topos der Massnahmen II (Pragmatische Argumentation)
Wenn bestimmte Massnahmen für die Energiewende benötigt werden, müssen sie umgesetzt werden.
- (71) Topos der Subventionen (Pragmatische Argumentation)
Wenn Subventionen eine richtige Energiewende ermöglichen, sind sie notwendig.
- (72) Topos der Schweiz IV (Pragmatische Argumentation)
Wenn sich die Schweiz bis in 25 Jahren komplett von Atomstrom gelöst haben will, muss sie den Stromverbrauch drastisch reduzieren.
- (73) Topos des Bundes (Pragmatische Argumentation)
Wenn der Bund fossile Brennstoffe ersetzen will, muss er die Nutzung erneuerbarer Energien fördern. / Wenn der Bund Atomstrom ersetzen will, muss er die Nutzung erneuerbarer Energien fördern.
- (74) Topos der Gaskraftwerke I (Pragmatische Argumentation)
Wenn Gaskraftwerke die Energiewende ermöglichen, sind sie als Übergangslösung notwendig.
- (75) Topos der Gaskraftwerke II (Normatives Vergleichsschema)
Wenn Gaskraftwerke von den bestehenden Alternativen am wenigsten CO₂ emittieren, sind sie als Übergangslösung notwendig.
- (76) Topos des Klimaschutzes III (Ganzes-Teil-Schema)
Wenn die Klimaschutzmassnahme Y gut, ernst etc. ist, dann ist der Klimaschutz im Land X gut, ernst etc.
- (77) Topos des Klimaschutzes IV (Vergleichsschema)
Wenn der Klimaschutz im Vergleich zu Land Y besser (schlechter) ist, ist der Klimaschutz gut (schlecht) usw.

- (78) Topos der Emissionsreduktion II (Vergleichsschema)
Wenn Land Y seine Emissionen stärker (nicht) reduziert, macht dies Land X ebenfalls (nicht).
- (79) Topos des Klimaschutzes V (Vergleichsschema)
Wenn der Klimaschutz in Land X im Vergleich zu früher zugenommen (abgenommen) hat, ist er heute besser (schlechter).
- (80) Topos des Landes I (Kausalschema)
Wenn Land X ein Vorreiter ist, unternimmt es einen klimapolitischen Vorstoss.
- (81) Topos des Landes II (Zeichenschema)
Wenn Land X klimapolitische Vorstösse unternimmt, ist es ein Vorreiter. (Die klimapolitischen Vorstösse sind ein Zeichen für die Vorreiterrolle.)
- (82) Topos der historischen Schuld (Normatives Kausalschema)²
Wenn die Industrieländer für den Klimawandel verantwortlich sind, müssen sie ihre Emissionen stark reduzieren.
- (83) Topos der Emissionsreduktion III (Normatives Vergleichsschema)
Wenn Entwicklungsländer ihre Emissionen reduzieren sollen, dann sollten das Industrienationen erst recht tun.
- (84) Topos der Person (Definitionsschema / Schema des Inconsistent Commitments)
Wenn sich X für den Klimaschutz einsetzt, selbst aber viele (vermeidbare) Treibhausgase emittiert, dann ist X unglaubwürdig.
- (85) Topos der Klimakonferenz I (Analogieschema)
Wenn die vorangegangene Konferenz Y nicht erfolgreich war, wird auch die Klimakonferenz X nicht erfolgreich sein.
- (86) Topos der Resultate (Normatives Vergleichsschema)
Wenn an der Klimakonferenz Y nicht erreicht werden kann, dann soll wenigstens X erreicht werden.
- (87) Topos der Klimakonferenz II (Definitionsschema)
Wenn an der Klimakonferenz X beschlossen wird, dann ist die Klimakonferenz ein Durchbruch, erfolgreich usw.
- (88) Topos der Klimaziele III (Normatives Vergleichsschema)
Wenn die Klimaziele des Kyoto-Protokolls nicht ausreichen, müssen die neuen Klimaziele höher angesetzt werden.

² Um der Konsistenz willen würde ich diesen Topos als Topos der Industrieländer bezeichnen. Da er aber als Topos der historischen Schuld in zahlreichen Handlungsfeldern etabliert ist, werde ich diese Bezeichnung beibehalten.